

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 129

Herford, Dienstag, den 5. Juni

1917

Die italienischen Verluste in der 10. Isonzoschlacht.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird gemeldet: Deftlicher Kriegsschauplatz. In den Karpaten wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Deftlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgelagerten an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen; alle Angriffe waren vergebens. Unsere Besatzung hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Gajsi-Gebirge hielten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampfaktivität wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Die aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, überstiegen die Verluste der Italiener in der 10. Isonzoschlacht alles, was der Feind in früheren Kämpfen an Menschenleben und Volksgüter seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des 19. Jahrhunderts mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometern Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massensieg der Angreifer an Toten und Verwunden erlitten, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits (für den Gegner günstig berechnet) ein Gesamtverlust von 180 000 Mann ergibt. Diefem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Befreiung des Kailberges und des zum Trümmern haufen zerfallenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber — wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte.

Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben. Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven, siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen. Dieser Befehl wurde bereits von uns veröffentlicht.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unterändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Klitte, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfaktivität zu. Nachts folgten starken Feuerwechseln Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Gerisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Nach vom Vortage verbliebene Engländerneister wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltige Erkundung durch, bei der nach erbitterten Kämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute nacht drangen Stoßkompanien niederländischer Regimenter nordwestlich von Beaze in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeintrag.

In der Champagne wurde östlich des Boeslberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompanien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Borpoiengefechte westlich des Bardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 4. Juni. Im Wytschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Friedenskundgebungen in Rumänien.

W.B. Berlin, 4. Juni. Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes und Heres droht auch auf die Rumänen überzugreifen. Gefangene Rumänen sagen aus, daß am 14. Mai in Jassy, Roman und Babau große Friedenskundgebungen stattfanden.

Getreidemangel in Südost-Frankreich.

Hf. Karlsruhe, 4. Juni. Die „Neue Zür. Ztg.“ meldet aus Genf: Wie man zuverlässig vernimmt, ist in den südostfranzösischen Departements und innerhalb der französischen Zone, die an die Schweiz grenzt der Stand der Getreideverfügung gegenwärtig ganz besonders kritisch. Eine Anzahl Dörfer sind seit einigen Tagen gänzlich ohne Brot, und viele Wälder haben wegen Fehlens des Getreides die Arbeit einstellen müssen. Die Schuld an dieser Lage ist der Mangel an Transportmitteln. Die französische Regierung hat an den Schweizer Bundesrat das dringende Gesuch um Überlassung einer gewissen Menge von Getreide, das für die Schweiz bestimmt ist und dorthin eingeführt werden sollte, gerichtet.

Wie es dem Freunde Englands ergeht.

Bern, 4. Juni. „Times“ meldet aus Bissabon vom 20. Mai. Zu dem beschriebenen Brodmangel, der Hungernot befürchten lasse, kommt jetzt Kohlenmangel, der die Schließung der Gasanstalten herbeiführt habe. Der Mangel an Baumstoffe werde demnach die Schließung der Spinnereien veranlassen und 100 000 Menschen arbeitslos machen. Während der Vorwoche seien fast alle Bäckereien Bissabons geschlossen gewesen. Der Kartoffelpreis sei von 70 auf 240 Reis das Kilo gestiegen. Die Lebensmittelpreiskrise sei nur in beschränktem Maße dem Tauchbootkrieg, in höherem den Mangel an deutschen freundlicher Kreise zuzuschreiben.

Berschwörung gegen die gegenwärtige Regierung in Rußland.

W.B. Kopenhagen, 5. Juni. Nach einer Meldung von „Politiken“ ist in Petersburg eine Verschwörung entdeckt, die bezwecke, eine Gegenrevolution hervorzuheben und die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung zu ermorden.

W.B. Berlin, 4. Juni. Wie „Politiken“ aus Petersburg meldet, wurde dort eine Verschwörung entdeckt, deren Hauptaufgabe war, Kerenski zu beseitigen.

Petersburg, 5. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bericht des Arbeiter- und Soldatenrats. Der Vorführende des Internationalen Ausschusses in Bern, Grimm, hat der sozialistischen Zusammenkunft in Leeds folgende Drahtung gefandt:

Unsere herzlichsten Glückwünsche für ein erfolgreiches Vorkampfen im Kampf gegen den Krieg, gegen Imperialismus und Kapitalismus und für eine internationale Gemeinlichkeit der Arbeit und des Sozialismus.

W.B. Bern, 5. Juni. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Petersburg haben nach einer stürmischen Sitzung des Militär- und Offiziersausschusses, die in Moskau unter dem Vorsitz Gutschikows stattfand, die der Arbeiterpartei angehörigen Mitglieder ihr Austrittsgesuch eingereicht.

W.B. Petersburg, 5. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bericht des Arbeiter- und Soldatenrats. In Kronstadt fand unter Beteiligung von mehr als 30 000 Personen eine Kundgebung statt, das Zusammengehen mit dem internationalen sozialistischen Ausschuss.

in Bern zu gestalten. Robert Grimm und Angelita Balabanoff wurden mit Zurufen begrüßt. Der Arbeiter- und Soldatenrat unterbrach seine Arbeiten, um die Redner zu einer Zusammenkunft zu begleiten, wo sie vor einer großen Menge Ansprachen hielten.

W.B. Genf, 5. Juni. Der Kronstädter Aufruhr löst in den Pariser Zeitungen große Beunruhigung aus. Man befürchtet eine Spaltung des Ministeriums Drow.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Petersburg hat in Tiflis die Bewegung zur Wiederaufrichtung des Zarismus an Ausdehnung gewonnen.

Der Druck des A.- und S.-Rates auf die Entente.

W.B. Rotterdam, 5. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats dränge neuerdings auf ein Abkommen mit den Alliierten über die Kriegsziele. Auch andere extreme Elemente nehmen ihre Tätigkeit wieder auf und fragen, was denn die Koalitionsregierung schon für den Frieden getan habe.

Der „Daily News“-Korrespondent meldet, daß eine Krise in der Regierung nicht mehr fern sei.

W.B. Berlin, 4. Juni. Ein Bulletin des Arbeiter- und Soldatenrats sowie anderer Organe fordert, nach der „Zür. Ztg.“, den Entente-Regierungen, sie sollten der Forderung „keine Annexionen oder Schadenersatz“ beitreten, bevor die russische Heere marschieren.

W.B. Karlsruhe, 5. Juni. Laut „Bav. Anzeiger“ traf eine Abordnung der 36. russischen Division in Petersburg ein, die der neuen Regierung erklärte, das Heer erwarte, daß die Regierung vor allem für baldigen Frieden zu sorgen beginne.

Massenstreik in Petersburg.

W.B. Genf, 5. Juni. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Am 30. Mai abends straten 85 000 Arbeiter und Angestellte in Petersburg in den Streik.

Wilson warnt vor dem Ausweichen der Musterungspflicht.

Hf. Frankfurt a. M., 4. Juni. Nach einer Meldung der „Zür. Ztg.“ erklärt der amerikanische Kriegssekretär in der Presse: Die Musterungspflicht bedeutet eine unwalzende Neuerung für das amerikanische Volk, daß ein gewisses Ausweichen vor der Musterung erklärlich sei. Es wird angekündigt, daß Präsident Wilson am Dienstag eine Warnung vor der Flucht bei der Aushebung veröffentlicht werde.

Hf. Basel, 4. Juni. Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet: Gegen die Verweigerung der Pässe an die amerikanischen Sozialisten zur Stockholmer Reise ist ein Antrag von 69 Deputierten im Repräsentantenhaus eingegangen.

Arbeiterunruhen in Glasgow.

Hf. Haag, 4. Juni. Die „Times“ vom 28. Mai bezeichnet in einer Gede und so kurz wie möglich eine felle Demonstration, durch die die Arbeiter von Glasgow heute vor acht Tagen mit revolutionärer Sprache gegen die unerschwinglichen Lebensmittelpreise protestierten. Angenommene Entschuldigungen forderten die sofortige Entlassung Debonporis und verurteilten schärf den Beschluß der Stadterhaltung. Lloyd George das Ehrenbürgerrecht zu verliehen.

In einer großen Munitionsfabrik bei Glasgow haben an 1000 Frauen die Arbeit niedergelegt. Die Fabrik wurde geschlossen.

Tätlichkeiten gegen die Sozialisten in Leeds.

Hf. Rotterdam, 4. Juni. Ein Sonderbericht Reuters meldet: Nach der sozialistischen Versammlung im Kolosseum in Leeds kam es auf der Straße zu Tätlichkeiten. Die Menge griff die an ihren roten Rosetten kenntlichen sozialistischen Männer und Frauen an. Es kam mehrfach zu Schlägereien.

U-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 4. Juni. An der Westküste Irlands und vor dem Westausgang des Kanals sind 18 000 Dr.-Reg.-Tonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen

nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Gefechtszügen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut bedenden Bomben. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.B. Berlin, 5. Juni. In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der belassene englische Dampfer „Riddley“ (7255 Ton.) befand. Größe, Namen und Ladung der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Grundfragen zum Frieden.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Nach den langen Kriegsjahren und den schweren Opfern tritt die Sehnsucht nach Frieden hervor. In vielen Kreisen unseres Volkes verbindet sich damit eine falsche Hoffnung. Man glaubt, daß alle Schwierigkeiten des Verkehrs und der Volksernährung mit Eintritt des Friedens sofort behoben sind. Die einfachste Überlegung läßt erkennen, daß dies unmöglich ist. Die Lebensmittelpressen hält die Gemüter am meisten und unmittelbar befangen. Man fragt sich nicht, woher der Zuwachs an Lebensmitteln bei Friedensschluß plötzlich kommen soll. Alle Völker leiden an dem Mangel an Nahrungsmitteln, manche unter ihnen sogar viel empfindlicher als wir. Von außen ist daher keine höhere Einfuhr zu erwarten, als sie jetzt schon erfolgt. Wir bleiben also auf die eigenen Erträge angewiesen. Sie können erst zunehmen mit der neuen Ernte. Aber auch dann tritt noch keine gründliche Besserung ein. Wir müssen weiter haushalten, um durchzuhalten. Erst wenn nach Eintritt des Friedens eine geordnete Bedienung mit allen Hilfsmitteln der Landwirtschaft wieder möglich ist, kann auf eine gründliche Besserung gerechnet werden. Das alles könnte sich ein jeder selbst sagen. Aber der Hunger beeinflusst die Menschen am stärksten. Daher hören sie gern auf die trügerischen Stimmen, die ihnen einzureden suchen, daß alle Not und Sorge mit dem Frieden ein Ende hat. Dies führt zu dem Wunsch nach Frieden um jeden Preis.

Deutschland hat neben unerfessbaren Menschenkräften große Werte an Geld und Gut aufzuweisen. Dafür muß es Ersatz fordern, da es den Krieg nicht gewollt hat. Trotzdem mußte er kommen. Deutschland war ein gefährlicher Wettbewerber auf dem Weltmarkt geworden. Das sollte nicht geduldet werden. Wenn jetzt unsere Feinde als Ziel ihres Ringens die Vernichtung der Monarchie und des Militarismus hinstellen, so handeln sie von ihrem Standpunkt aus ganz folgerichtig. Sie wissen, was manchem Deutschen leider nicht mehr bewußt ist, daß diese beiden Kräfte die Grundlagen für die Größe des Deutschen Reiches sind. Daher müssen sie ihre Vernichtung erstreben. Dabei greifen sie krampflos zu allen Mitteln. Sie suchen in Deutschland Zwietracht zu säen. Den urteillosen Teilen des Volkes wollen sie einreden, daß Monarchie und Militarismus die wahren Feinde der eigenen Freiheit seien. Es ist bedauerlich, daß mancher Deutsche ihnen dabei unbewußt Handlangerdienste verrichtet. Verschwommene Träume von Freiheit verdunkeln die Erkenntnis der feindlichen Machenschaften. Während die Gegner den Militarismus bei uns vernichten möchten, sind sie bemüht, ihn bei sich selbst aufzurichten. Das sollte einen jeden zum Nachdenken veranlassen.

Ebenso unklare Vorstellungen führen zu der Forderung eines Friedens ohne Entschädigung. Man glaubt den Feind versöhnlich zu stimmen, und den Anlaß zu künftigen Kriegen fortzuräumen. Manah einer, der solchen Glaubens ist, mag ein guter Mensch sein, aber sicher ist er kein Mensch und Geschichtskenner. Es ist ein unfahbarer Gedanke, daß erbitterte Gegner mit allen Mitteln der Vernichtung sich belämpfen, töten und verderben, um als einziges Ziel zu dem Ergebnis zu kommen, „nun wollen wir alles vergessen, uns die Hände reichen, und alles ist wieder gut“. Zu solcher Versteinerung kam nur ein weltfremder Deutscher kommen. Da sehe man Franzosen und Engländer an! Wir übergehen die unmöglichen Forderungen der feindlichen Tagesputierten und führen nur den ernsthaften Bericht des Deputierten Dumas über das Einkommenssteuergesetz an. Er sagt, man müßte Deutschland einen Teil der Lasten auferlegen. Kompensationen in Form der Abgabe der Bergwerke des Saargebiets und der Kontrolle über die Zölle, Eisenbahnen, Erz- und Kohlengruben und andere nationale Domänen des Feindes seien nötig, ein Pfand für die jährlichen Schuldzahlungen in der

Hand zu haben. Auch seien alle fortgenommenen Geräte, Maschinen, Stoffe und Waren zurückverfrachten, und die Handelschiffe auszuliefern. — Alle Deutschen, vom Arbeiter bis zum Millionär, müssen sich einmal klar machen, was dabei für sie übrig bleibt. Eine ganz andere Not als die jetzt beklagte würde eintreten und noch von Kindern und Kleinkindern zu tragen sein. Sie müßten ihren Vätern klagen wegen der Kurzsichtigkeit und Schwachheit zu einer Zeit, wo Deutschland neue Bahnen zu künftiger Entwicklung und Größe offen standen. — In England und auch in Amerika macht sich neben den eigenmächtigen Bestrebungen noch ein merkwürdiger Untergrund geltend, der in dem unchristlichen Frankreich aus sträflichen Gründen nicht mißlingt. Die Staatsleiter haben es dort verstanden, in weiten Kreisen die Vorstellung zu erwecken, als sei die Vernichtung Deutschlands ein gottgewolltes Werk und bedeute den Sieg des wahren Christentums. Eine wahre Karrikatur, wenn man die Erreger dieser Bewegung und ihre Stellung zum Christentum ansieht.

Es ist eine falsche Vorstellung, daß Deutschlands Entzagen die Feinde versöhnen könnte. Die Gründe der Gegenseite bleiben bestehen. Was hat die schonende Behandlung Frankreichs nach Abschluß der Napoleonischen Zeit genutzt? Seine Rache hat es nicht vergessen und bei gegebener Gelegenheit gesucht. Von den alten Gegnern hat es sich an den Russen in der Krim, an den Österreichern in Italien gelacht. Bei Preußen-Deutschland ging die Sache 70/71 schief. Daher steht sie jetzt wieder auf dem Programm. Wir müßten Karren sein zu glauben, daß wir durch Nachgiebigkeit Feindschaft in Freundschaft wandeln könnten. Das widerspricht jeder geschichtlichen Wahrheit. Nur der eigene Vorteil und die Notwendigkeit leitet die Völker. Aber viele Deutsche wollen dies nicht begreifen. Jetzt ist die Stunde, wo Deutschland für sich sorgen kann und muß, um neue Lebensbedingungen zu schaffen, daher kein Friede ohne Entschädigung! Gewiß hängt die Feststellung unserer Forderungen letzten Endes vom Ausgang der Waffenentscheidung und von der politischen Gesamtlage ab. Aber die einseitige Forderung nach einem Frieden ohne Entzagen greift ihnen vor. Deshalb ist auch das eine Täuschung, daß die Forderung von Kriegsentchädigung den Krieg verlängert und ein Verzicht ihn abkürzt. In dem Maße, wie unsere Forderungen abnehmen, wachsen die der Feinde und damit auch ihre Tätigkeit.

Herford und Minden-Ravensberg.

5. Juni.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Bei den schweren Kämpfen vor Reims wurde dem Kanonier W. Deter, Kübberstraße hier, das Eisene Kreuz verliehen.

g. Beförderung. Der Vizefeldwebel Paul Neumann, Sohn des kürzlich verstorbenen Vollziehungsbeamten a. D. Neumann, ist zum Leutnant befördert.

II. Fürsorge für Kriegesfrauen und -Witwen. Neben der auch in anderen Städten üblichen Kriegesfrauen- und Witwen-Fürsorge hinaus, ist der Hildesheimer Magistrat noch einen Schritt weitergegangen, indem er auf einem in nächster Nähe der Stadt gelegenen Berge ein Heim eröffnet hat, das allen festlich oder körperlich zusammengebrochenen Kriegesfrauen und Kriegeswitwen offen steht. In freier Waldluft bei guter Pflege sollen diese Bedauernswerten sich dort erholen und die Kräftigung finden, die ihnen versagt sein muß, solange sie in ihren Stadtwohnungen ihrem Schicksal sich hingeben und vielleicht ohne

ausreichende Ernährung verharren. Mitte Mai ist dieses Heim mit 17 Insassen eröffnet worden.

m. Anmeldung von Auslandsforderungen. Deutsche oder deutsche Gesellschaften, die im Ausland oder in den deutschen Schutzgebieten ansässig waren, können Forderungen gegen im feindlichen Ausland ansässige Schuldner bei dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland (Berlin W. 35, Potsdamerstr. 38) anmelden, sofern dort nicht schon eine schriftliche Anmeldung erfolgt ist. Das gleiche gilt für im Reichsgebiete ansässige Deutsche, soweit sie an Unternehmungen in Feindesland beteiligt sind oder bis zum Kriegsausbruch beteiligt waren, hinsichtlich der im Verlaufe dieser Unternehmungen oder Niederlassungen entstandenen Forderungen. Die Anmeldung hat auf besonderem Anmeldebogen zu geschehen. Formulare sind im Rathaus, Zimmer Nr. 55, zu erhalten.

— Kettenhandel in der Zigarren- und Zigaretten-Industrie. Auch in der Zigarren- und Zigaretten-Industrie ist im Laufe der Zeit ein bedenklicher Kettenhandel in Erscheinung getreten. Die Regierung plant nun, wie die „B. Z.“ erfährt, den Engros-Handel mit Tabakwaren genau so, wie es bei Lebensmittel der Fall ist, demnachst einer Konzeptionspflicht zu unterwerfen. Es dürfte deshalb für die nächste Zeit eine Bundesratsverordnung zu erwarten sein, die die Bestimmungen enthält, daß Engros-Händler, die vor einem bestimmten Zeitpunkt — genannt wird der 1. April 1916 — eine andere Beschäftigung hatten, der gewerbemäßige An- u. Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabaken verboten wird.

o. Erfolgreiche Jungmänner. Bei den Auscheidungskämpfen im Jänskamp wurden folgenden Jungmänner Kranke zuerkannt: 1. Scherf, 114 P.; 2. Scherf, 106 P.; 3. Scherf, 101 P.; 4. Martin Schmidt, 101 P.; 5. Gammor, 95 P.; 6. Gammor, 94 P.; 7. Westerbald, 94 P.; 8. Brods, 90 P.; 9. Kirichowski, 89 P.; 10. Gräper, 88 P.; 11. Gammor, 87 P.; 12. Pieper, 87 P.; 13. Schäfer, 86 P.; 14. Mecke, 86 P.; 15. Buchholz, 85 P.; 16. Richter, 85 P.; 17. Böhrer, 85 P.; 18. Bäumer, 85 P.; 19. Hermann Meier, 84 P.; 20. Jürmühl, 83 P.; 21. Rapp, 83 P.; 22. Matuffel, 83 P.; 23. Breitenbürger, 83 P.; 24. Emrich, 83 P.; 25. Gilsenbeck, 82 P.; 26. Korbisch, 81 P.; 27. Lüding, 76 P.; 28. Müller, 76 P.; 29. Gasselmann, 75 P.; 30. Ränger, 73 P.; 31. Grosse Böhmer, 73 P.; 32. Odenbach, 71 P.; 33. Gagemann, 70 P.; 34. Schneidewitz, 69 P.; 35. Hermann, 69 P.; 36. Niebo, 69 P.; 37. Wittenkamp, 69 P.; 38. Hans Schmidt, 68 P.; 39. Wiegemann, 67 P.; 40. Degener, 66 P.; 41. Senke, 65 P.; 42. Kopp, 63 P.; 43. Schöder, 63 P. — Die Entschädigung finden am 17. Juni d. J. in Herford statt. An ihnen können 10 % der Sieger in diesem Kampfe teilnehmen (Nr. 1—10).

— Gold- und Silbermünzen. Wir erfahren aus amtlicher Quelle: Bekanntlich hat ein Teil der Bevölkerung es mit seinen Pflichten gegen das Vaterland vereinbar gefunden, das umlaufende Metallgeld anzunehmen und zu verstecken. Diese Handlung ist strafbar und zu Beginn des Krieges auf Geldmünzen, griß aber allmählich auch auf die Silbermünzen, schließlich sogar auf Nickel- und Eisengeld über. Dadurch entstand im Laufe der Zeit ein immer größerer Mangel an Metallgeld, der sich allmählich zu einer wahren Panik auswirkte.

mehr für sie. Sie schreckte erst wieder auf, als er von seiner Braut sprach.

„Ich werde natürlich schweigen. Aber — du hast mir noch gar nicht gesagt, mit wem du dich verlobt hast.“

Der gespannte, peinliche Ausdruck wich aus seinen Zügen. Er strich sich über die Stirn und lächelte.

„Wahrscheinlich, Gerlinde, über dieser Erörterung habe ich das vergessen. Also, meine Braut ist die Frein Josta von Waldow, die Tochter des Ministers.“

Wieder fuhr die Gräfin auf.

„Das ist doch unmöglich!“

„Er sah sie topfständig an.“

„Ich verstehe dich nicht. Unmöglich? — so sagst du zum zweiten Male. Warum erscheint dir meine Verlobung so unmöglich?“

Sie zwang sich mit aller Kraft zur Ruhe. „Josta von Waldow ist doch noch ein Kind gegen dich, sie nennt dich Onkel Rainer. Wenn du von ihr sprichst, geschah es wie ein Onkel, der von einem Kinde spricht.“

Es zuckte in seinem Gesicht, als sei ihm dieser Einwand unangenehm.

„Das ist eine alte Gewohnheit aus Jostas Kindertagen. Dadurch hast du dir wohl ein falsches Bild von ihr gemacht. Sie ist bereits einundzwanzig Jahre alt.“

Ein böses Leuchten sprühte in Gerlindes Augen auf, das sie unter den gesenkten Lidern verbarg.

„Im Verhältnis zu dir ist deine Braut dennoch ein Kind. Siebzehn Jahre Unterschied zwischen Mann und Weib — das ist viel. Du hast viel Mut bewiesen, mein lieber Rainer, daß du ein so junges Weib an dich gebunden hast.“

sagte sie langsam, als ringe sie schwer um jedes Wort.

Er sah sehr ernst, fast bedrückt vor sich hin. Das merkte sie bei einem schnellen, forschenden Anblick.

„Diese Bedenken sind mir natürlich auch gekommen. Aber trotzdem habe ich es gewagt,

Not auszuweichen. Alle Vaterlandsfreunde haben deshalb die Erklärung der Regierung in der Sitzung des Reichstages vom 2. Mai d. J. mit Erleichterung begrüßt, daß die Münzen mit ganz kurzer Frist außer Kurs gesetzt werden, also ihre Zahlungsfähigkeit verlieren sollen. Kommen dabei die Geldhändler zu Schaden, so braucht man kein Mitleid mit ihnen zu haben, sie sind oft genug gewarnt worden. Wer Goldmünzen oder Münzen aus Silber usw. noch besitzt, wird wissen, was er zu tun hat.

m. Merkblatt über die Verwendung des Einnachzuckers im Haushalt. Da dem Einzelhaushalt nur verhältnismäßig geringe Mengen Einnachzucker zugeteilt werden können, ist vor allem zu beachten, daß diese auf das Beste ausgenutzt werden. 1. Zucker ist zum Einmachen im Privathaushalt nur da zu verwenden, wo eine andere Konservierungsmethode nicht anwendbar ist. a) Saure Früchte, wie Johannisbeeren und unreife Stachelbeeren und das meiste Beerenobst wie Heidelbeeren (Lanbeeren, Vickerbeeren), Schellender- und Preiselbeeren lassen sich, wenn die notwendigen Flaschen und Verschlässe vorhanden sind, nach altem bewährten Rezepten ohne Zucker einmachen. b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Frucht- und Gemüsekonfitüren, immer vorausgesetzt, daß Flaschen und Verschlässe in der unerlässlich einwandfreien Beschaffenheit vorhanden sind. c) Zucker ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingemacht. d) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann, wie Äpfel, Birnen, Pfäfen, Zwetschen, Aprikosen, Heidelbeeren und auch Kirschen sollen in größtmöglichem Umfang auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und sicher und braucht keine kostspieligen Aufbewahrungsmittel. e) Obst, welches nur sehr wenig Raum in Anspruch nimmt, wie z. B. kleine Früchte, sollte in der Hauptsache sehr süßes und reifes Obst verwendet werden, damit die geringe Menge verfügbaren Einnachzuckers zur Herstellung möglichst großer Mengen von Einnachzucker reicht. 3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonderes Gewicht auf die Zubereitung von Brot- und Gebäcksmitteln und Muffen gelegt werden; ganze Früchte in Zuckerlake eingetränkt, erweichen, wo keine einwandfreie Verschlässe vorhanden sind, große Mengen Zucker, wenn die Haltbarkeit einigermaßen sichergestellt werden soll. 4. Überall da, wo die Grundfläche des Einkochens nicht bekannt ist, oder es darauf ankommt, sehr billige Konservierung herzustellen, kann eine Streckung durch Zusatz von Gelben Rüben, Runkelrüben, Möhren (Möhrenrüben), Kohlrüben, Wurzeln, Dillwurzeln, Bodenbohnen (Linsen), Kürbis und Topinambur eintreten. 6. Die Frage der zweckmäßigen Verwendung von Einnachzucker muß immer mit folgenden Gesichtspunkten zusammen behandelt werden: a) den diesbezüglichen örtlichen Gegebenheiten, b) den Erfahrungen und Kenntnissen der Hausfrauen, c) den zur Verfügung stehenden Obstsorten und Mengen, d) den Obstpreisen, e) der Frage der vorhandenen Gläser, Büchsen, Dosen, Verschlässe, Dörrherde u. d. d. m. oder der Möglichkeit ihrer Beschaffung.

rb. Papierwäse. Ueber Papierhemden aus Japan, die an der russischen Front verwendet werden, berichten die Blätter. Die Vorzüge dieses Bekleidungsstückes sind klar: Das Papierhemd ist hygienisch dem Woll- oder Baumwollhemd vor-

zuziehen und außerdem billiger. So lohnt es sich, angesichts der bei uns bestehenden Knappheit an Wolle und Baumwolle, die hygienischen Vorzüge zu beleuchten. Papier ist ein schlechter Wärmeleiter, hält also besser als Leinen die Körperwärme beisammen und verhindert den Zutritt der kalten Luft von außen. Das ist umso wichtiger, als ein großer Teil unserer Nahrung in Wärme umgewandelt wird, welcher durch Strahlung und Leitung in der umgebenden Luft verloren geht. Je weniger Wärmeeinheiten der Körper nun veratmet, desto mehr kann die Wärmeproduktion im Körper eingespart werden. Auf diesen Umstand ist auch die allgemein bekannte Tatsache zurückzuführen, daß wir im Sommer und in warmen Gegenden weniger essen, insbesondere unter Feththunger geringer ist, als im Winter und in kalten Ländern. Papierhemden erleichtern also nicht nur das Ertragen der Witterungsbedingungen, sondern helfen auch, Störungen in der Lebensmittelfuhr leichter zu tragen, ein Punkt auf den hinzuweisen sehr leicht nicht unangebracht ist. Bei Verschmutzung, Infektion oder Ungezieferplage, wird der Schädling, den schmutzige Wäsche in hygienischer Hinsicht immer darstellt, verbannt. Sind doch die Kosten eines Papierhemdes immer noch geringer, als die, die durch Abmahlung beim Tragen und Waschen eines anderen Hemdes entstehen. — Die Japaner erweisen ihren russischen Bundesbrüdern mit der Belieferung von Papierwäse also einen wichtigen Dienst. Aus bei uns sollten besonders die Leute, die ständiger Schmutz, Ansteckungs-, Ungeziefer-Gefahr und heftigem Temperaturwechsel ausgesetzt sind, Papierwäse tragen. Bekannt ist weiterhin das japanische Papierfächchen, das ungemein mehr den hygienischen Ansprüchen genügt, als unsere unpraktischen Leinentücher. Die wenig Menschen sind in der Lage, so häufig diese Tüchlein zu wechseln, wie es eigentlich Sauberkeit und Hygiene verlangen. Das gleiche gilt von papiernen Mundtüchern, auf deren Verwendung in öffentlichen Speisehäusern man noch viel zu wenig achtet. Man sollte allenthalben zur Sitte unserer Vorfahren zurückkehren und den Japansen auf geschickten Tisch wieder allgemein zu Ehren kommen lassen. Es ist grundfalsch, wenn von den Gastwirten immer wieder betont wird, daß man aus Konkurrenzrücksichten den weißgebleichten Tisch im Wirtschaftsausschlag beibehalten müsse. Wir müssen sparen und noch einmal sparen; und wer an der rechten Stelle an Leinen und Baumwolle spart, hilft bedürftige Kleiden und erweist dem Vaterlande einen Dienst!

— 10 Gebote für den Postverkehr. Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulten Beamten erfordert, den Postfachdienst nicht selten von fachlich nicht vorgebildeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwicklung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden.

1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.
2. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.
3. Tritt an den richtigen, durch Aufschriften bezeichneten Schaltern von rechts heran.
4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in Deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheften oder Kartenbüchern. Für kleinen Bedarf bediene dich der Postwertzeichengeber.

Rote Rosen.

20) Roman von G. Courths-Mahler.

„Ja, ja“, sagte sie hastig, „so wird es gewesen sein. Du wolltest mir ja vorhin nicht glauben, daß Nochos oberflächlich war. Er hat darüber gelacht wie über einen guten Scherz. Ich habe mir gleich gesagt, daß dir das peinlich sein mußte und habe nicht nur Nochos strengstes Stillschweigen darüber zur Pflicht gemacht, sondern auch selbst es gewahrt. Du kannst also unbesorgt sein.“

Graf Rainer sagte ihre Hand, die kalt und leblos in der seinen lag.

„Dafür bin ich dir zu großem Dank verpflichtet, Gerlinde, und ich möchte dich bitten, dies Stillschweigen auch in Zukunft nicht zu brechen. Nicht meinetwegen bitte ich darum, sondern wegen der Großherzogin Helene und den höchsten Herrschaften. Der Großherzog weiß nichts von jener Episode aus dem Leben seiner hohen Gemahlin.“

„Da du nun soviel weißt“, fuhr Graf Rainer fort, „muß ich dir noch mitteilen, daß ich allerdings nicht mit Prinzessin Helene heimlich verlobt war. Wir hofften, die Einwilligung des Herzogs zu unserm Bunde zu erhalten; aber da erfuhren wir, daß der Herzog die Hand seiner Schwester bereits dem Großherzog zugesagt hatte. Wir mußten uns der bitteren Notwendigkeit fügen. Schweren Herzes haben wir uns getrennt. Ich bin deshalb bisher ein einsamer Mann geblieben. So, Gerlinde — nun weißt du alles, und ich bitte dich nochmals um strengste Discretion. Diese Angelegenheit muß Geheimnis bleiben. Du wirst das ermaßen können, wenn ich dir sage, daß ich nicht einmal meiner Braut etwas davon gesagt habe.“

Gräfin Gerlinde hatte in einer dumpfen Erstarrung auf seine Worte gehört. Nun die Gefahr der Entdeckung vorüber war, hatte diese vergangen Episode aus seinem Leben kein Zutreffen

um Josta zu werben. Und sie hat mir ihr Jawort gegeben.“

Wieder lag ihr Blick hinüber in sein nachdenkliches Gesicht. Sie konnte nicht anders, sie mußte weiter sprechen gegen diese Verlobung. Ihr war, als müsse sie eine halb verlorene Position zu retten suchen. Mit Anstrengung zwang sie sich zu einem milden Ton.

„Es sind nicht so sehr die Jahre, die zwischen dir und deiner Braut liegen. Wahre Liebe kann ja größere Hindernisse überbrücken. Aber du liebst Gräfin von Waldow nicht, und soviel ich nach deinen Erzählungen beurteilen kann, hegt sie auch nur eine kindliche Liebe für dich, so, wie ein junges Mädchen eben einen guten alten Onkel liebt, aber nicht den Mann, dem sie sich mit Leib und Seele zu eigen gibt. Das gebe ich dir zu bedenken, lieber Vetter, aus meiner ehrlichen warmen Freundschaft für dich heraus. Ich fürchte, du hast nicht gut getan. Das sage ich dir als erfahrene Frau. Es ist eine Qual ohnegleichen, eine Ehe ohne Liebe zu führen, und du bist nicht der Mann, in einer solchen Ehe Genügen zu finden. Von Gräfin von Waldow kann ich nicht reden, ich kenne sie nicht. Aber wenn sie kühl und herzlos genug ist, sich mit solch einer Ehe abzufinden, dann wird sie schlecht zu dir passen. Ist sie aber ein tief veranlagtes, gemüthvolles Geschöpf, so wird sie noch mehr darunter leiden, als du. Als ungeliebte Frau eines ungeliebten Mannes zu leben, ist eine Höllequal.“

Sie hatte immer eindringlicher gesprochen, weil sie von seinem Gesicht las, daß ihre Worte ihn unruhig und bedenklich machten.

Als sie schwieg, sah er sie mit einem ernsten Blick an.

„Liebe Gerlinde, ich weiß es zu schätzen, daß du zu mir sprichst, wie es sein redlicher Freund tun würde. Ich danke dir dafür, denn ich kann mir denken, daß dich das Ueberwinden gekostet hat. Du hättest dich ja mit einem formellen Glückwunsch abfinden können.“

„Nein, dazu halte ich die Freundschaft zwischen uns zu hoch, Rainer“, entgegnete sie scheinbar tiefbewegt.

Er war eine viel zu vornehme und gerade Natur, als daß er an ein falsches Spiel bei ihr gedacht hätte. Wie er veranlagt war, mußte er es ihr hoch anrechnen, daß sie alles andere beiseite ließ, um ihn in ehrlicher Freundschaft zu ermahnen.

„D — dann“ hast du es in Uebereilung getan. Nicht wahr — nun reut es dich. Dann zögere nicht, diesen Irrtum gut zu machen. Noch ist es nicht zu spät. Besser, einen Irrtum einsehen, als ein verhehltes Leben mit sich herum schleppen“, drängte sie mit dem Mut der Verzweiflung.

„Du irrst, Gerlinde, von einer Ueberlegung meinerseits kann nicht die Rede sein. Es ist höchste Zeit für mich, zu heiraten, und es stand schon seit langem bei mir fest, daß Josta meine Frau werden sollte. Sie ist mir so im tiefsten Herzen lieb und wert, auch sie ist mir herzlich zugetan, wenn sie mir auch keine himmelstürmende Liebe entgegenbringt. Ich hoffe auf eine harmonische Ehe mit ihr.“

„Mit der Liebe zu einer anderen im Herzen? Du betrügst dich selbst“, sagte sie, heiser vor Erregung.

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Da kann ich dich beruhigen, liebe Gerlinde. Das, was einst war, ist überwunden, sonst hätte ich nicht um Josta geworben. Seit die Großherzogin als glückliche Mutter in ihrer Ehe den Frieden ihrer Seele gefunden hat, ist auch meine Liebe zu ihr einem ruhigen Gefühl gewichen. Und es wird meiner jungen Frau nicht schwer werden, in meinem Herzen den Platz einzunehmen, der einst Prinzessin Helene gehörte. Wenn ich meiner Braut auch nicht die stürmischen Gefühle eines Jünglings entgegenbringe — die Liebe des gereiften Mannes ist dafür vielleicht nicht weniger stark. Und Josta ist so liebenswert — lerne sie nur erst kennen, so wirst du mich verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

5. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen.
6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergebe größere Mengen Bargeld stets geordnet.
7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten, beehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen.
8. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkästen. Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
9. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postcheck- und den Bankverkehr.
10. Benutze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinfuhrungsbücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibebriefen).

Umt Herford-Siedenhäusen.

c. Siedenhäusen, 4. Juni. Im hiesigen Konfirmandensaale fand gestern nachmittag eine Versammlung statt, in der die Folgen des Mangels an Rohstoff besprochen wurden. Die Versammlungsteilnehmer waren aus fast allen Gemeinden des Amtes Siedenhäusen zusammengekommen. Ihre Zahl betrug etwa 500. Den Vorsitz führte Herr Ehrenmann v. d. Schulenburg. Er leitete die Besprechung mit einer ausführlichen Darstellung der einschlägigen behördlichen Verordnungen ein. Hiernach hat sich die Regierung nach Anhörung von Vertretern der Tabakindustrie veranlaßt gesehen, den Tabakverbrauch um 40 % einzuschränken, um dadurch einer sonst zu erwartenden, demnächstigen allgemeinen Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie vorzubeugen. Die nächste Folge davon wird sein, daß auch nahezu 40 % der 3. St. am Tabak arbeitenden Personen in den kommenden Wochen beschäftigungslos werden, zumal eine Kürzung der Arbeitszeit zwecks Vermeidung von Kündigungen nicht vorgesehen ist. Von den notwendigen Kündigungen werden in der allgemeinen derjenigen Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen, die sich während des Krieges dem Tabak zugewandt haben, und hier handelt es sich zunächst um solche, die die Zigarrenfabrikation als lohnende Nebenbeschäftigung betreiben. In allererster Linie aber kommen die Personen in Frage, die nicht infolge ihrer Familienverhältnisse an ihren hiesigen Wohnsitzen gebunden, sondern in der Lage sind, anderswo Wohnung und Arbeit zu nehmen. Wie soll für diese Arbeiter und Arbeiterinnen gesorgt werden? Diese Frage wurde eingehend erörtert durch Hrn. Olga Lange von der Arbeitsnachweiskeule in Bielefeld, Gewerkschaftsführer Wehmeier aus Herford und Gewerkschaftsführer Ullmann aus Herford. Im Vordergrund ihrer Ausführungen standen die Arbeiterinnen. Ihnen wurde aufs wärmste empfohlen, sich bald zu entschließen, in Munitionsfabriken Arbeit zu nehmen. Für Wohnung und alle geistigen und materiellen Lebensbedürfnisse sei in jeder Weise gesorgt. Für die sich meldenden Arbeiterinnen des Kreises Herford stehe ein neues Wohngegend bereit, so daß Bekannte und Verwandte zusammenbleiben können. Die Arbeit entspreche ganz den weiblichen Kräften. Die Arbeitszeit betrage 8 Stunden und der Lohn 3,50 M bis 5 M. Meldungen nehmen die Verführer entgegen und geben sie weiter an das Amt. Daß die entlassenen Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in anderen hiesigen Industrien Beschäftigung finden, sei ausgeschlossen.

Umt Gohfeld-Mennighüfen.

r. Eöhne, 4. Juni. Von einem herben Mißgeschick wurde die Familie Landwirt Kämper in Mennighüfen betroffen. Das 14-jährige Töchterchen hatte sich unbemerkt vom Hause entfernt. Beim Suchen fand man die Kleine bei einer Spillvorrichtung im Wasser tot auf. Sie ist zweifellos ins Wasser gefallen und erstickt.

6d. Minden, 4. Juni.

Durch den Oberpräsidenten unserer Provinz, Prinzen von Ratibor und Corbow, hat heute mittag im großen Sitzungssaal der königlichen Regierung vor versammeltem Regierungskollegium die Einführung des Regierungspräsidenten Dr. v. Campe stattgefunden. Der Oberpräsident gedachte in seiner Ansprache zunächst mit warmen Worten des bisherigen Regierungspräsidenten v. Borries, seiner 34-jährigen Wirkamkeit im Bezirk und der Verdienste, die er sowohl in der Friedenszeit wie auch später unter den schwierigen Kriegsverhältnissen sich erworben habe. Dann begrüßte er den neuen Regierungspräsidenten und führte ihn im Namen des Ministers des Innern in sein Amt ein, dessen mancherlei Aufgaben er dabei hervorhob. Regierungspräsident v. Campe dankte für die ihm gewidmeten freundlichen Worte, gedachte auch seinerseits des scheidenden Vorgängers und wandte sich darauf in kurzer Rede an das Regierungskollegium, dessen einzelne Mitglieder er sich vorstellen ließ.

Minden, 4. Juni. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse in drei Generationen, ein gewiß nicht alltäglicher Fall hat sich hier ereignet, nachdem dem Oberabsarzt Dr. Scheringer von hier, der zur Zeit als Divisionsarzt einer Meserve-Division im Westen steht, nunmehr das E. K. 1. Kl. verliehen ist. Der Vater erhielt beide Auszeichnungen als Artillerie-Hauptmann 1870/71 und der Großvater in den Befreiungskriegen.

Minden, 4. Juni. Durch das sehr günstige Wetter im Maimonat ist der Weizenantrieb der Ähre in ganz Nordwestdeutschland allgemein möglich gewesen. Welche außerordentlich günstigen Einflüsse auf die Milcherzeugung das Grünfütter gegen die knappe Stallfütterung der vorhergehenden Monate hat, lehrt die Zahlen über die Futtererzeugung im Kreise Minden, die wieder einen

sicheren Rückschluß auf die gesteigerte Milchmenge ergeben. Die Steigerung in der Butterablieferung betrug in der Zeit von Anfang Mai bis Ende Mai genau 75 Prozent. Da die Witterungsverhältnisse für weite Gebiete Nordwestdeutschlands günstig, die Weidewirtschaft nur gering von deren Nordostwestfalen abweichen so ergeben sich hinsichtlich Milch- und Buttererzeugung für die Zukunft günstige Aussichten.

Steinhagen, 4. Juni. Einem Pastor aus dem Landkreise Bielefeld und seiner Ehefrau wurden, lt. „Haller Kreisbl.“, in hiesiger Gemeinde 13 Eier und 7 Pfund Hahnergrieße, die widerrechtlich ausgeführt werden sollten, von dem Gendarmerie-Wachmeister Osterhage und dem Polizeiwachmeister Zittler abgenommen. Unter furchtbarem Geschimpfe schlug die Ehefrau die Eier, die sich in einem Taschentuche befanden, gegen einen Heckenstamm, so daß 7 Eier entweißen gingen. Ferner wurden einer Ehefrau aus Brachweide 40 Eier abgenommen.

Petershagen, 4. Juni. Wegen unbefugten Verkehrs mit Kriegsgefangenen hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht drei Frauenpersonen zu verantworten. In dem Falle der Hausdame B. aus Gersheim mußte nochmals Verhandlung angeordnet werden, da noch Zeugen geladen werden müssen. — Zwei weibliche Personen aus Gernheim bei Drenth, die Arbeiterin Rr. und die Ehefrau B. wurden zu je einer Woche Haft verurteilt; das Gericht sah in der geringen Bildung der Angeklagten von einer Gefängnisstrafe ab.

h. Holtrup, 4. Juni. In der vergangenen Nacht brannte das Anwesen des im Felde stehenden Landwirts Heinrich Sellmann von hier Nr. 26 bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer dem Vieh konnte nur noch wenig Mobiliar gerettet werden.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 4. Juni. Die Ursachen des Brandunglücks sind einwandfrei nicht festgestellt worden. Unglückliche Zufälle liegen vor. Ebenso Wahrscheinlichkeitsannahmen, wie alles gekommen sein könnte. Wenn gefragt worden ist, ob die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen angeordnet und vorhanden waren, so darf hierauf lt. „Lipp. Landesztg.“ mit einem Ja geantwortet werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Berlin, 4. Juni. Der Referentnant Hans Parichan, der älteste Bruder des im vorigen Jahre im Luftkampf tödlich verwundeten Fliegerhelden Otto Parichan, ist dieser Tage als Flieger bei der Rückkehr von einem Fronteinsatz im Westen tödlich abgestürzt. Ein dritter, ebenfalls der Fliegertuppe angehörtender Bruder der beiden Gefallenen, befindet sich in russischer Gefangenschaft.

6b. Berlin, 5. Juni. Das „Tageblatt“ meldet aus Marktoberdorf: Fliegerleutnant Eskar Behr ist mit seinem Flugzeug vor den Augen seiner Mutter abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verschied.

Drei Millionen Ueberfluß beim hannoverschen Viehhandelsverband.

Wie der Obermeister Schmidt-Hannover auf einer Bezirksversammlung im deutschen Fleischerverbande mitteilt, hat der hannoversche Viehhandelsverband in der Zeit seines einjährigen Bestehens einen Ueberfluß von drei Millionen Mark erzielt.

Uns kommt die Nachricht vorläufig noch unglaubwürdig vor. Sollte sie dennoch den Tatsachen entsprechen, werden wir uns eingehend damit zu befassen haben. Man bedenke doch: drei Millionen Ueberfluß beim Viehhandel, und für die armen Leute ist der Fleischpreis unerwöhnlich hoch.

Besichtigung der Viehkapel in Deutschland.

Am Sonntag begann die erste Reise, die eine Abordnung von sieben Reichstagsabgeordneten durch die Viehhaltenden Provinzen unternimmt. Zunächst werden die Viehbestände in der Provinz Posen einer Besichtigung unterzogen werden. Dann geht die Reise weiter nach Brandenburg, Schleswig-Holstein, der Provinz Sachsen und den Thüringischen Staaten. Die Dauer der Fahrt ist auf neun Tage berechnet. Nach fünfjähriger Pause soll dann eine Besichtigungsreise nach Süddeutschland erfolgen, die in Würzburg ihren Anfang nimmt. Von dort aus sollen die Viehhaltungen in Lothringen, Oberbaden, dem Elgäu, dem bayerischen Hochland und der Oberpfalz besucht werden. Von den Ergebnissen dieser Besichtigungsreise wird es abhängen, in welcher Weise die Rationierung der Fleischversorgung geregelt wird, insbesondere, ob es möglich sein wird, auch nach dem 15. August die Wocheneration von 500 Gramm auf den Kopf der erwachsenen Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kühle, Herford.

Berichtigung

Der Bekanntmachung des Kreisaußschusses „Hochpreise für Mehl“ vom 1. Juni 1917.
Der Höchstpreis für Roggenbrot im Großhandel beträgt nicht 26,50 M sondern 27,50 M.
Herford, den 4. Juni 1917.

Der Kreisaußschuß.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmshof wird Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. abgegeben.

Am Mittwoch, den 6. Juni 1917, nachm. von 3—4 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 1082—1088; von 4—5 Uhr Nr. 1089 bis 2024; von 5—6 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzustellen.

Herford, den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmshof werden Eier, das Stück zu 28 Pfg., verkauft.

Am Mittwoch, den 6. Juni 1917, vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 1—2168; von 9—10 Uhr Nr. 2169 bis 4288; von 10—11 Uhr Nr. 4289—6466; von 11—12 Uhr Nr. 6467—8614; nachm. von 12 bis 1 Uhr Nr. 8615—10 586; von 2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Es werden auf die Person 5 Eier abgegeben. Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste vorzulegen, und die Eiermarken Nr. 2 sind abzugeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt bereitzustellen sind. Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unmissverständlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken und der Fleischkarten für den nächsten Zeitabschnitt findet Donnerstag, den 7. Juni, den 8. und Sonnabend, den 9. Juni, im Bürgerverein statt.

Am Donnerstag: vormittags Bezirk 1 und 2, nachmittags Bezirk 3 und 4.

Am Freitag: vormittags Bezirk 5 und 6, nachmittags Bezirk 7 und 8.

Am Samstag: vormittags Bezirk 9 und 10, nachmittags Bezirk 11 und 12.

Die Selbstversorger erhalten ihre Lebensmittelmarken am Montagvormittag im Bürgerverein.

Die Ausgabezeiten sind geöffnet vormittags von 8—11½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr.

Die Nummern der Bezirke stehen auf den Lebensmittelkarten.

Herford, den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit ist zu kaufen:
Spargel: 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 55 Pfg.; 3. Sorte 40 Pfg., 4. Sorte 20 Pfg.
Radieschen: Bund 10 Pfg.
Kohlrabar: 2 Pfund 35 Pfg.
Austländische Zwiebeln: 1 Pfund 90 Pfg.
Zirnen: 1 Stück 8, 10, 12, 15, 20 und 25 Pfg.
Salat: 2 Köpfe 25 Pfg.
Spinat: 1 Pfund 20 Pfg.
Austländische Gurken: 65, 75, 80 und 90 Pfg.
Austländische rote Beeten: 1 Pfund 35 Pfg.
Blumenkohl: 1 Stück 70, 80, 90 und 100 Pfg.
Die Markthalle ist von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Herford, den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Schweinemast und zur Sicherstellung der Fleischversorgung sollen den Einwohnern des Stadtkreises Herford, deren Einkommen 1200 M nicht übersteigt, die Geldmittel für die Beschaffung eines Ferkels vorgeschickt werden. Die vorausgesetzte Summe ist bei der Schlachtung des gemästeten Schweines entweder in bar oder in Fleisch, das der Magistrat zum jeweiligen Höchstpreise zurückkauft, der Stadt zurückzuführen. Hierbei wird als Prämie vergütet und in Anrechnung gebracht, wenn das gemästete Tier ein Lebendgewicht erreicht hat

unter 150 Pfd.	10 M.
150 „ „ und darüber	15 M.
175 „ „ „ „	20 M.
200 „ „ „ „	25 M.

Die gleiche Vergünstigung wird denjenigen Bewohnern des Stadtkreises eingeräumt, die kein höheres Einkommen beziehen und nach dem 1. März d. Js. auf eigene Kosten ein Ferkel bereits beschafft haben. Ihnen kann auch, wenn sie es wünschen, alsbald der Betrag von 10 M gezahlt werden, falls sie auf weitergehende Prämie verzichten.

Die Beihilfe erhalten grundsätzlich nur diejenigen Personen, die im Jahre 1914 oder 1915 ein Schwein gemästet haben. Die Ferkel sind zu versichern.

Anträge sind alsbald, spätestens bis zum 20. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 40, zu stellen und die Bedingungen daselbst einzusehen. — Steuerzettel sind vorzulegen.

Herford, den 1. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Stadtratsversammlung am 25. Mai 1917 ist der Landwirt Peter Diefelbierbäumer als Feldmarksvorsteher für den Bezirk Radewiger Feldmark A. D. wiedergewählt und der Landwirt Meyer zu Dittlingdorf als Feldmarksvorsteher für den Bezirk Radewiger Feldmark S. W. neugewählt worden. Die Amtsdauer beträgt 6 Jahre.

Herford, den 4. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin vom 25. Mai d. Js. wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Jeder landwirtschaftliche Verbraucher wendet sich an die für ihn zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt), die Kriegswirtschaftsstelle prüft die Notwendigkeit der Freigabe von Benzol, versetzt das Gefäß mit dem Vermerk: „Besitzurkunde“ oder mit dem Vermerk: „Besitzurkunde bis zum Ausnahmsfall von 10 und 15 Liter“ und sendet das Gefäß des Verbrauchers, das Name und Adresse enthalten muß, an die Inspektion des Kraftfahrwesens Abteilung für Betriebsstoffe, Sekt. 2, Berlin, Potsdamer Straße 111. Die Inspektion des Kraftfahrwesens stellt in der von der Kriegswirtschaftsstelle bestimmten Höhe einen Freigabechein aus, der gleichzeitig diejenige Firma enthält, bei der der Gefäßinhaber sein Benzol beziehen kann. Diesen Freigabechein sendet die Inspektion des Kraftfahrwesens an den Gefäßinhaber zurück, und gleichzeitig sendet sie eine entsprechende Anweisung an die zur Lieferung bestimmte Firma, etwa des Wortlauts: „Für den Landwirt A. find 10 Liter Benzol zur Lieferung aus Ihren Beständen freigegeben worden.“

Die bisher von den Landwirtschaftskammern ausgestellten Freigabecheine sollen noch bis zum 15. Juni d. Js. Geltung behalten. Vom 1. Juni ab dürfen die Landwirtschaftskammern neue Freigabecheine nicht mehr ausstellen.

Wenn nach dem 1. Juni landwirtschaftliche Verbraucher von Benzol mit Freigabecheinen an die Landwirtschaftskammern herantreten, so sind derartige Gefäße umgehend an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) weiterzugeben. Letztere sowohl wie die Kriegswirtschaftsämter sind von dem Kriegsamte, die Lagerhalter und Benzolfirmen von der Inspektion des Kraftfahrwesens mit den erforderlichen Anweisungen versehen worden.

Herford, den 1. Juni 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Landkreises Herford.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 755), der Bekanntmachung über die Verwahrung von Milch und dem Verbot mit Milch vom 3. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 1100), der preussischen Ausführungsverordnungen und der Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette dazu sowie der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 29. August 1916 über den Verbot mit Speisefetten wird zur besseren Kontrolle des

Verfahrens mit Milch und Butter.

für den Landkreis Herford bestimmt:

1) Erzeuger, die Frischmilch abgeben, haben die dafür eingenommenen Milchmarken und bei Lieferung in andere Kommunalverbände auch die Bescheinigungen der Kommunalverbände über die gelieferte Milch an die Butterverkaufsstellen abzugeben und zwar mindestens einmal wöchentlich. Die Butterverkaufsstellen geben die den abgelieferten Milchmarken oder Bescheinigungen entsprechenden Milchleistungsfuttermarken aus. Zur Ablieferung der Milchmarken und Bescheinigungen sind jedoch auch diejenigen Erzeuger verpflichtet, die auf das Futter verzichten wollen. Milchhändler haben an die Erzeuger die der gelieferten Vollmilchmenge entsprechende Anzahl Milchmarken oder Bescheinigungen weiterzugeben.
2) Jedes Melkwerden einer Kuh muß innerhalb 5 Tagen der zuständigen Butterverkaufsstelle angemeldet werden. Der Besitzer erhält über die erfolgte Anmeldung von der Butterverkaufsstelle eine Bescheinigung. Bei denjenigen Kälbern, die zur Schlachtung abgeliefert werden, sind diese Bescheinigungen mitzubringen. Der Preis für die Kälber wird erst nach Vorlegung der Bescheinigung ausbezahlt. Angemeldet werden müssen aber auch diejenigen Kälber, die nicht zur Schlachtung bestimmt werden.

3) Jeder Erzeuger ist verpflichtet, von jeder seiner Kühe durch genaues Messen des Milchtrages jeden Mittwoch den Milchtrage genau festzustellen und dem Butterprüfungsaußschuß genaue Angaben zu machen.
4) Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wer unwahre Angaben über den Milchtrage macht, der macht sich des Betruges schuldig, denn er betrügt das Vaterland um die Hilfe, die es in schwerer Zeit braucht. Außerdem laufen solche Betrüger Gefahr, daß ihnen wegen ihrer Unzuverlässigkeit die Kühe enteignet und zur Schlachtung in Anspruch genommen oder anderen Besitzern übertragen werden. Es werden Melkstellen ausgegeben; diese sind in jedem Stalle aufzuhängen; an jedem Mittwoch ist der gesamte Milchtrage der Melkungen in sie einzutragen.

Herford, den 4. Juni 1917.

Der Kreisaußschuß.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 3.—9. Juni 1917 können entnommen werden:

1. für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gr. Butter oder je 1 Liter Vollmilch, (Abschnitt 4 für Fettselfversorger und Schwerarbeiter), 2. für die sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ½ Liter Mager- oder Buttermilch, 3. für den Abschnitt der Eierkarte: 3.—9. 6. 1917: 2 Eier, 4. für den Abschnitt der Futterkarte: 3.—9. 6. 1917: 200 Gr. Hühnerfutter bei den Bezirksstellen.

An Vollmilchvorratberechtigten (Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre), sowie an Personen, die das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, ist ab 10. Juni 1917 wöchentlich eine Vollmilchkarte mit 7 Abschnitten auszugeben. Die Karte entspricht einer täglichen Vollmilchmenge von ¼ Liter.

Remgo, den 2. Juni 1917.

Die Geschäftsführer. Meyer, Karst, J.

Bekanntmachung.

Nr. Ch. 1802/3. 17. S. A. A.

betreffend Bestandserhebung von Holzverfehrungserzeugnissen und anderen Chemikalien. Vom 1. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549, 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagert werden.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

	Sobald die Vorräte mehr betragen als
1. Holzgeist, roh	200 kg
2. Methylnalkohol	200 "
3. Bor-, Mittel- und Nachläufe von Holzgeist (Lösungsmittel bzw. Speziallösungsmittel)	200 "
4. Essigsäurer Kalk jeglicher Art	200 "
5. Aceton	200 "
6. Bor- und Nachläufe von Aceton	200 "
7. Essigsäure jeder Erzeugungsart, anzugeben nach Gehalt an Essigsäure, u. zwar	
a) 99 % und darüber	50 "
b) 96-99 % ausfällt	50 "
c) 90-96 %	100 "
d) 80-90 %	200 "
e) 60-80 %	300 "
f) 30 % und darunter	1000 "

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Reine und technische Essigsäuren sowie verfeuerte u. unverseuerte sind getrennt aufzuführen.

	Sobald die Vorräte mehr betragen als
8. Essigäther (Essigsäureäthyläther)	100 "
9. Formaldehyd (Formalin, Formol), nach Stärken getrennt	100 "
10. Paraformaldehyd	100 "
11. Amplacetat	50 "
12. Kampfer	
nur künstl. (synthetischer) Kampfer	20 "
13. Boräure	100 "
14. Borax	200 "
15. Perboräure Salze	200 "
16. Bor in Erzen und Erden (Boracit, Bandermit)	1000 "

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art im Gewerkschaftsbetrieb oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände,

Vorräte, die sich am Stichtag (§ 4) unterwegs befinden, sind unverzüglich nach der Ankunft vom Empfänger zu melden.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht sind die bei Beginn des 1. Juni (Stichtag) sowie des 1. Dezember (Stichtag) eines jeden Jahres vorhandenen Bestände an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.

Die erste Meldung hat bis zum 10. Juni 1917, die späteren Meldungen haben bis zum 10. Tage des auf den Stichtag folgenden Monats zu erfolgen.

Die Meldungen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. Ch.) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu erstatten. Erreichen die Vorräte an den im § 2 bezeichneten Gegenständen nach dem Stichtage die meldepflichtigen Mengen, so ist die Bestandmeldung innerhalb 2 Wochen an die vorbezeichnete Stelle zu erstatten.

§ 5.

Art der Meldung.

Die Meldungen haben nur auf amtlichen Meldebögen zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der

Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Vordrucksnummer Bst. 1336 b anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldebögen ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen.

Der Meldebogen darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen:

„Betrifft Meldung chemischer Erzeugnisse.“
Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6.

Lagerbuchführung.

Jeder gemäß § 3 Meldepflichtige hat über die nach § 2 meldepflichtigen Gegenstände ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der meldepflichtigen Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten Beamten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Befichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 7.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. Ch.) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen:

„Betrifft Meldung von chemischen Erzeugnissen.“

§ 8.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juni 1917 in Kraft.

Münster, den 22. Mai 1917.

Das Königl. stellvert. Generalkommando
des VII. Armee-Korps.

Der kommandierende General

Führ. von Gayl,

General der Infanterie.

R. A. St. Nr. 25400.

Bekanntmachung.

Von heute bis 15. September d. J. ist Sprechtag
a) in Grundbuchsachen nur der Montag-Vormittag,
b) in Vormundschafsachen nur der Dienstag-Vorm.
Herford, den 3. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der
Firma Herforder Eisen- und Blechwarenfabrik,
Verzinkerei Friedrich Streuber in Herford (Nr. 466
des Registers) am 1. Juni 1917 eingetragen worden:
Die Einzelprokura der Fräulein Mathilde Streuber
sowie die Gesamtprokura des Wilhelm Fritz und
der Mathilde Streuber ist erloschen. Dem Kaufmann
Friedrich Streuber in Herford ist Einzelprokura erteilt.
Dem Kaufmann Wilhelm Fritz und dem Kaufmann
Friedrich Streuber in Herford ist ferner Gesamtprokura erteilt.

Heilstätten-Berein für den Regierungsbezirk Minden Auguste Viktoria-Stift.

Die Herren Ehren-, Vorstands- und sonstigen Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am
Donnerstag, den 14. Juni d. J., nachmittags
3 1/2 Uhr, in Bielefeld im Gesellschaftshaus des Vereins
von 1795, Reineckestraße 23, stattfindenden
Vorstandssitzung und Generalversammlung
ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1916.
2. Kassenbericht für 1916.
3. Genehmigung der Rechnung für 1916 und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Kassenprüfern und deren Stellvertretern.
5. Voranschlag für 1917.
6. Vorstandswahlen.
7. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Dr. v. Borries.

Dr. v. Borries, Oberregierungsrat, Regierungs-Präsident a. D.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage, werde ich am **Mittwoch, den 6. Juni, vormittags von 10 Uhr an**, im Hause Bielefelderstraße No. 4, den gesamten Nachlaß des verstorbenen Herrn Goldstein, darunter
ein Eichen-Speisezimmer,
ein Eichen-Wohnzimmer,
ein Mahagoni-Salon,
div. Vertikows und Einzelmöbel
und alle im Haushalte befindlichen Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebrauchte, gut erhalten und können zwei Stunden vorher besichtigt werden.

Robert Formel, Auktionator,
Hämelfingerstraße 1.

Steuerüberweisung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Anträge auf Steuerüberweisungen sofort nach Erhalt des Steuerzettels gestellt bzw. erneuert werden müssen.

Stadtparkasse.

Wegen Mangel an Arbeitskräften bleibt mein Atelier von Montag, den 4., bis Sonnabend, den 9. Juni, für Aufnahmen geschlossen.

Wilhelm Arnold, Brüderstraße 34.



Freiwillige
Feuerwehr.

Donnerstag,
7. Juni, 8 Uhr
abends:

Übung.

Der 2te, 4te, 5te u. 6te Zug
treten 1/4 vor 8 auf ihren Alarm-
plätzen an.

Der Hauptmann.

Eine Wohnung, 2 große
Räume; ein allein. Haus,
3 Räume, Stallung und Garten
per Hof od. post. zu vermieten.
Schwarzenmoorstr. 91.



Schwimm-
verein.

Damen-
abteilung.

Anschwimmen: Freitag, den
8. Juni.

Übungsabende: Dienstags
u. Freitags, pünktlich 8 Uhr.

Eine kleine Familie sucht zum
1. Okt. in der Nähe der Stadt
in einem Ein- oder Zweifamilien-
haus Wohnung. 3 Zimmer,
Stallung u. Land, mögl. m. elektr.
Licht. Angeb. unt. Nr. 10514 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Freibant Marthalle.

Dienstag nachmittag 2 Uhr:
Schweinefleisch.

Zeltlaten

Egelluch, Wagnplan
kaufe zu hohen Preisen

Wiesenfeld, Hannover
Schmiedestr. 32, Fernspr. S4066

Verfuchen Sie Schneiders Seifen-Ersatz

Probe postfrei
5 Pfd. weißes, gut schäumendes
Schmierwaschmittel
6 Stk. Dr. Schmidt's
Baselin-Toilettenseife
schäumen und düften.
2 Pakete Waschpulver
Nachn. inkl. Verpackung
8.- Mark.

H. J. Schneider, Elberfeld
Albrechtstr. 50, Telefon 3240.

Es werden gesucht zu
sofort:
Haus- und Küchenmäd-
chen, ein Mädchen, ein
Maler, 30 Flaschenträger
nach Porta.

Hilfsdienstmeldestelle
Arbeitsamt.
Waisenhausstr. 1.

Einige jüngere und jugend-
liche

Arbeiter

für leichte Heeresarbeit zum
sofortigen Eintritt gesucht.

Wiesinger & Co.

Jüngerer
Hausdiener
für sofort gesucht.
Hermann Herzfeld.

Suche auf sofort zwei jün- gere

Arbeiter

Kersting,
Triebsstraße 16.

Wir suchen einen Arbeiter

auch Kriegsbeschädigter, der mit
Pferden umgehen versteht.

G. Goldstein & Sohn,
Veredlung.

Sohn achtbarer Eltern als
Schmiedelehrling

auf sofort oder später gesucht.

Gottl. Nolting,
Schmiedemeister,
Johannisstraße 31.

Junges Mädchen

in allen häusl. Arbeiten erfah-
ren, sucht Stellung als Stütze
zum 1. August. Am liebsten
Geschäftshaus. Offerte an
Friedrich, B o d e n s t r.,
Leutn. Wald.

Zwei Rasiermesser

verloren im Stadtgebiet. Ab-
zugeben Süßbergstr. 9.

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche
und Zubehör, zum 1. Okt. zu
vermieten. Hermannstr. 21.

Möblieretes Zimmer

zu vermieten (Nähe Alter Markt).
Zu erfragen in der Geschäftsst.
d. Ztg. unter Nr. 10532.

In meinem Hause, Eingang
Hofstr., ist zum 1. Okt. d. J. die
1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche
und Zubehör zu vermieten; Zen-
tralheizung, elektrisches Licht
und Gasanlage vorhanden.
Carl Magmann.

Lichtspielhaus „Wittekind.“

Von Dienstag bis Freitag

Der Höhepunkt!
Die Lösung
und der Schluß
des gewaltigsten Filmwerkes:
Homunculus

VI. und zugleich letzter Teil
„Der Titanenkampf“

Homunculus gegen Homunculus
in 4 Riesen Akten.

Dieser letzte Abschnitt ist
Olaf Fönns größter Erfolg

Jeder, der irgend einen Teil des Riesen-
werkes „Homunculus“ gesehen hat, will
wissen, wie das Werk endet.

Die Zwillingbrüder

Drama in 3 Akten.

Dollys Bekehrung

Ein lustiges Abenteuer aus dem Orient
in 2 Akten. In der Hauptrolle
die armenische Helene Voss.

Ab Dienstag, den 16. Juni:
Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Der Zigarrenladen

Neuer Markt 4 ist zum
1. Oktober d. J. anderweitig
zu vermieten.

J. Grundmann.

Laden

in bester Geschäftslage zum
1. Oktober zu vermieten.

Carl Magmann.

Emser Wasser

an Private.
Katalog frei.
Holzkampfenstr., Kinderbett u.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.